

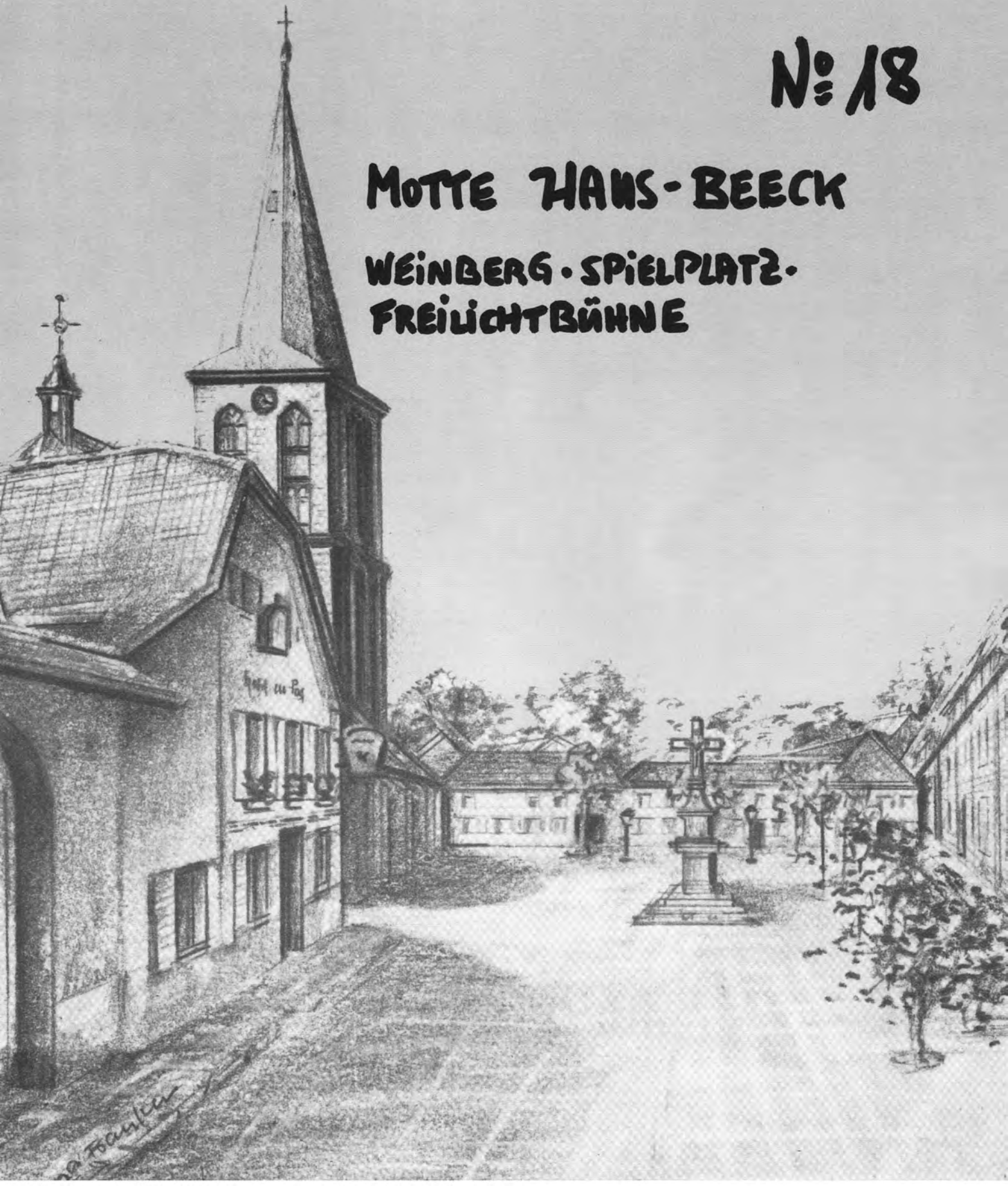
Beecker Blätter

Informationen über Geschichte und Gegenwart unseres Heimatortes • Herausgeber: Heimatverein Wegberg-Beeck e.V.

Nº 18

MOTTE HANS-BEECK

**WEINBERG · SPIELPLATZ ·
FREILICHTBÜHNE**



Liebe Heimatfreunde,

der Heimatverein Wegberg-Beeck gibt in unregelmäßigen Abständen die BEECKER-BLÄTTER, Informationen über Geschichte und Gegenwart unseres Heimatortes (Pfarrbereich) heraus.

Erstmals erschien 1983 Heft 1 mit dem Titel: DIE HOLTUMER MÜHLE

Im Laufe der Zeit erschienen folgende Hefte:

1983 Die Holtumer Mühle	Heft 1	(Heinz Gerichhausen)
1984 Der Zehnt	Heft 2	(H. Dieter Jansen)
1985 Motten und Burgen	Heft 3	(Horst Giesen)
1985 Die Raubritter von Gripekoven	Heft 4	(Heinz Gerichhausen)
1986 400 Jahre Schulwesen in Beeck	Heft 5	(Heinz Gerichhausen)
1986 Die Kaiserliche Posthaltestelle in Beeck	Heft 6	(Heinz Nix)
1987 "Schurnölleske"	Heft 7	(Heinz Gerichhausen)
1987 Wie entsteht Leinen?	Heft 8	(Heinz Gerichhausen)
1988 Haus Beeck	Heft 9	(Heinz Gerichhausen)
1990 Als Licht und Wasser nach Beeck kamen	Heft 10	(Heinz Gerichhausen)
1990 Kinderspiele	Heft 11	(Heinz Gerichhausen)
1992 80 Jahre Schwestern in Beeck	Heft 12	(Heinz Gerichhausen)
1992 Rund um die Milch	Heft 13	(Heinz Gerichhausen)
1997 Mundartlieder	Heft 14	(Heinz Gerichhausen)
1998 Verein Erholung Holtum	Heft 15	(Heinz Gerichhausen)
2002 Die grosse Wäsche	Heft 16	(Dieter Rausch)
2004 Schwalmtalmühlen	Heft 17	(Heinz Gerichhausen)

Nach einer längeren Unterbrechung veröffentlichen wir heute ein neues BEECKER-BLATT mit dem Titel: Die Motte Axer-Berg (Heft 18).

Grund für die Pause war der Umbau des Volkstrachtenmuseums bzw. die Fertigstellung des Depots und des Ausstellungsraumes im Dachgeschoss des Hauses Kirchplatz 7 in Beeck (Volkstrachtenmuseum).

Das Thema: "Axer-Berg" ist sehr interessant und allen Beeckern ein Begriff, diente er doch Jahrzehnte als Treffpunkt und als Spielplatz für die Beecker Jugend.

Im neuen Heft wird die geheimnisvolle Geschichte der Motte, Ereignisse und Vorfälle in Bezug auf diese Anlage erläutert, aber auch eine mögliche zukünftige Nutzung (Inwertsetzung) behandelt.

Diese historisch wertvolle etwa 1000-jährige Anlage, hat immer wieder eine geheimnisumwitterte Aura auf die Menschen ausgestrahlt.

Vielleicht kommen für die „Motte“ noch einmal ganz andere bedeutsame Tage mit neuer Nutzung und Verwendung. Aber auch für die geschichtlich interessierten Neubürger dürfte dieses Thema spannend sein. Ein echtes Stück Beecker Geschichte.

Viel Spaß !

Heinz Gerichhausen

Wegberg, im Februar 2008

„MOTTE AXER BERG“ ZEUGE DER VERGANGENHEIT

Im Kreis Heinsberg sind 21 Motten als Bodendenkmäler registriert. In Europa dürfte die Dichte dieser Anlagen auf relativ engem Raum einmalig sein und hier liegt auch die besondere Bedeutung dieser Zeugnisse der Vergangenheit. Die „Motte Axer-Berg“ gehört zu den wenigen Anlagen, die noch recht gut erhalten sind.



(REKONSTRUKTION)

MOTTEN sind Erdhügelburgen (FLIEHBURGEN) und entstanden um 1000-1200 (Motte = franz. la Motte = Berg) Sie dienten als Fluchtburgen, waren mit Palisaden bewehrt und mit breiten Wassergräben, gespeist von Bächen, umgeben. Bei Gefahr wurde sie aufgesucht und die Zugbrücken hochgezogen. Menschen und Tiere fanden hier Zuflucht und Schutz. Diese Anlagen hatten immer eine Doppelfunktion als Wehr- und Wirtschaftsanlage und waren relativ klein.

Es gibt zwei Theorien, weshalb diese „Motten“ entstanden: als Schutz vor den Normanneneinfällen und als Schutz gegen territoriale und expansionslustige Nachbarn (vereinfacht ausgedrückt). In unserer Region gibt es eine in Europa einmalige Dichte von „Motten“, davon alleine 10 Exemplare im Stadtgebiet von Wegberg. Beispiele: Beeck, Ophoven, Tüschbroich (3), Gripekoven (2), „Alde Berg“ bei Arsbeck) dazu noch einige Wallanlagen.

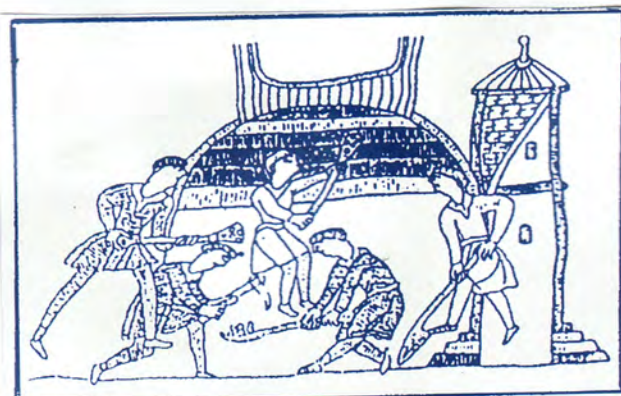
Mit Entwicklung der Technik verloren die Motten jedoch an Bedeutung. Im 12. Jahrhundert setzte verstärkt die Steinbauweise ein und so wurden die meisten Motten aufgegeben. Sie dienten sehr oft aber als Grundlage für die Entwicklung zu einer festen Steinburg, oder es entstand daneben nach Aufgabe der „Motte“ eine neue Burg oder Schloss (so wie in Beeck oder Tüschbroich). Das 16. Jahrhundert brachte dann für die rheinischen Wasserburgen bedeutende Veränderungen in wehrtechnischer und architektonischer Weise.

Die Entstehung einer „Motte“ ist sehr schön auf dem berühmten TEPPICH VON BAYEUX aus dem Jahre 1082 (Länge 68,38 m und Breite 45,7 und 53,6 cm) dargestellt. (Siehe Skizze)

Der Teppich selbst gehört in seiner einmaligen Art (bestickte Leinenstreifen), zu den großartigsten Denkmälern der europäischen Geschichte. (Quelle: DER TEPPICH VON BAYEUX v. David M. Wilson, 1985)

DIE BEECKER – MOTTE (AXER – BERG)

Entstanden ca. 1000 – 1100 wurde dann aufgegeben und es entstand gleich daneben auf einer aufgeschütteten Plattform das Rittergut Haus Beeck. Die Ritter von Beeck, erstmals in einer Urkunde 1279 erwähnt, lebten dort bis 1762.



AUSSCHNITT: TEPPICH VON BAYEUX 1082

Als der Freiherr Rutger von Beek zu Beek am 02.01.1762 auf Haus Berg bei Floisdorf gestorben war, klagte seine Tochter aus erster Ehe als einzige Erbin das unter die Mannkammer Wassenberg gehörigen Lehngutes Beeck, nämlich die verwitwete Freifrau von Goltstein wider ihre Stiefmutter von Beek, geb. Freiin zu Jülich. Die Erbstreitigkeiten wurde endlich am 06.07.1762 zu Düsseldorf der Mannkammer Boslar die Entscheidung mitgeteilt, daß die verwitwete Freifrau von Beek das Lehnhäus zu räumen habe und die Freifrau von Goltstein in dessen Besitz geschützt werden solle. Das Rittergut Haus – Beek war durch die Folgen des 30-jährigen Krieges (1618-1648) und durch die ständigen Erbstreitigkeiten in einem denkbar schlechten Zustand. Es verwundert nicht, dass am 26.09.1770 die Hauptburg einstürzte. Im Jahr 1860 wurde von Freiherr Karl von Goltstein, nachdem die Räume in der



Wappen der
Ritter von Beek
1279 - 1749

Vorbürg zur notdürftigen Wohnung gedient hatten, ein neues Gebäude errichtet (heutiges Wohnhaus der Familie Pape).

Haus - Beek gehört heute der Familie Pape. Käuflich erworben 1927 von der Familie Windeck/Axer mit Ländereien, der Motte und dem Park.



Haus Beek - Herr von Beek
(Codex Welser um 1720)

Das Original dieser Zeichnung ist eine kolorierte Handzeichnung aus dem Jahre 1723. Sie wird aufbewahrt im Bayrischen Staatsarchiv München und zeigt Haus - Beek. Vergleicht man die Katasterkarte aus dem Jahre 1825, so kann man sich von der Genauigkeit der Zeichnung (Codex Welser) nicht unbedingt überzeugen lassen.

Eine sehr interessante Sache in Bezug auf die Motte ist der Hinweis in einer Klageschrift aus dem Jahre 1762 – wo es wieder einmal um Erbschwierigkeiten ging.

Die Klägerin führt auf, was sie alles auf dem Lehnshof Haus-Beeck an Verbesserungen und Reparaturen ausgegeben habe. Unter anderem erfährt man:“Weiter habe sie einen wüsten Berg von einem Viertel Morgen mit Weinstöcken besetzt, wovon jährlich 4 -5 Ohm guten Wein erzielt worden sei!“. Hier kann es sich nur um die Motte an Haus Beeck gehandelt haben. Auch ist somit der Umstand und die Tatsache, daß die Motte noch bis heute keinen alten nennenswerten Baumbestand hat, verständlich und einleuchtend. Alle anderen bekannten Motten ringsum haben z. Teil alte Baumbestände (Tüschbroich, Alde Berg, Gripekoven). Die Motte-Beeck wurde also mit hoher Wahrscheinlichkeit als Weinberg kultiviert und über längere Zeit dort Wein angebaut, wie lange ist leider nicht bekannt.



Marianne Frein von Goltstein
24.08.1855 — 25.04.1902



Wappen der Familie Goltstein

Die Motte Haus-Beeck (Axer Berg), war immer ein idealer und beliebter Kinderspielplatz, jedenfalls in den Jahren 1930 – 1980. Danach wurde sie mit einem Zaun umgeben und genoß so einigermaßen Schutz. Dieser Berg war ein geheimnisvoller Ort, der die Fantasie der Kinder anregte zu Geländespielen im Sommer und in den schneereichen Wintermonaten zu rasanten Schlittenfahrten und Wettkämpfen. Gleich nebenan wurde auf den zugefrorenen „Goltsteinischen Fischweihern“ wochenlang Schlittschuhfahren praktiziert bis zur Frühjahrsschmelze. Ein echtes Kinderparadies rings um Haus-Beeck mit der alten historischen Motte. Man sprach auch oft von geheimnisvollen unterirdischen Gängen und natürlich auch von verborgenen Schätzen die irgendwo lagern sollten. Unterirdische Gänge oder gar Schätze hat man allerdings nie gefunden.



„Axer Berg“ regte nicht nur die Kinder der Ortschaft zu allerlei Spielen an, sondern er wurde auch in den Pausen der nahe liegenden Beecker Schule von den Schülern als Tummelplatz genützt, da halfen auch keine Zäune.

Am Fuß der Motte wurde am 16. August 1931 abends um 18.⁴⁵ Uhr von Jünglingen aus Lövenich das Mysterienspiel: „Das Opfer von Nüdling“ aufgeführt. Anlaß war die Aufnahme von 23 Jungfrauen aus der Pfarre in die Congregation.

Im Jahr 1936 geschah etwas sehr Unverständliches und Unerhörtes zugleich. Der Wegberger Bürgermeister Meyer (Beeck war am 01.10.1935 der Gemeinde Wegberg zugeschlagen worden) verordnete die Abtragung der historischen Motte. Die Abtragung begann im Frühjahr 1936, vorher aber mußte noch eine Kanalisation gelegt werden. Diese begann an der Hauptstraße (heute Prämienstraße) gegenüber der Gaststätte Bertrams und verläuft zwischen den Grundstücken Haus-Beeck und Jülicher (heute Giesen). Fortan berührt sie das Pfarrgrundstück am Pfarrsaal, führt an dem nordwestlichen Teil des Schulhofes vorbei und endet im Beeckbach. Der zwischen den Grundstücken Haus-Beeck, Jülicher und Schwesternheim liegende Graben der Kanalisation, wurde nach dem Legen der Rohre aufgefüllt. Danach begann man mit der Abtragung des historischen Hügels (Ostseite). Zu diesen Arbeiten zog man die Wohlfahrtsempfänger der Gemeinde heran. Die erste abgefahrene Erde gebrauchte man dazu, einen Tümpel an der Südseite des Schulhofes zuzuschütten. Dann legte man längs der Holtumer Straße zwischen Schule (abgebrochen 1961) und Haus Schmitz (heute Flachsmarkthaus) einen Gehweg an. Jedem, der etwas in Heimatgeschichte bewandert ist, mutet diese sonderbare Aktion seltsam an. Hier sollte eine geschichtsträchtige 1000-jährige Fliehburg einfach liquidiert werden und von der Bildfläche verschwinden. Heute darf man sich fragen, wo blieben die Einsprüche der Beecker, der Lehrerschaft, des Pfarrers ?

Gott sei Dank erfuhr eine Tierärztin Frau Dr. Reul aus Wegberg von dieser Aktion. Sie informiert die Stelle für Denkmalpflege in Bonn. Diese untersagte sofort das Vorhaben des Bürgermeisters Meyer in Wegberg und verordnete die Einstellung der Arbeiten an der Motte. Es war bereits ein starker Eingriff gemacht worden, der auch nicht wieder gutgemacht wurde. Die zwar kleiner gewordene Motte aber war im letzten Augenblick gerettet. Auf dem Foto von 1936 sieht man sehr deutlich die Abtragungsspuren am Berg, eine irreparable Wunde.

Aus den Erfahrungen des Jahres 1936 hatte man anscheinend nicht viel gelernt und es scheint fast so, als ob die Beecker immer noch nicht den historisch, geschichtlichen Wert der Motte erkannt hätten. Die Arbeiten eines Erweiterungsbaues am Pfarrheim (Beginn 16.09.1938) verlangten auch die Errichtung einer Abschlußmauer zur Motte hin. Einige hundert Fuhren Erde (Bergstoff) wurden von Gripekovener Bauern angefahren, um als Fundament einer Mauer (16.000 Ziegel) zu dienen. Dadurch wurde wieder ein Teil des um die Motte führenden Grabens zugeschüttet.



Theater-Kulisse auf "Axer-Berg" 1948

Im Jahr 1948 wurde die Motte für ein völlig neues Thema in Anspruch genommen und umgebaut. Mit sehr viel Fantasie und Ergeiz gestaltete man die Motte um. Zum Schulhof hin, dort wo 1936 der starke Eingriff erfolgte, wurde eine große Freitreppe bis auf den Berg angelegt. Auf halber Höhe wurden zwei Podeste links und rechts von der Treppe gebaut und jeweils um den Berg führende Rundgänge angelegt, die sich an der alten Steinbrücke im Westen trafen. Am Fuß der Treppe zum Schulhof hin wurde eine Bühne (ca. 10 mal 3 Meter) aufgeschüttet. Oben auf der Motte wurde dann eine riesige Kulisse mit dem Portal des Überlinger Münsters errichtet. Diese Kulisse war ca. 6,00 mal 10,00 Meter groß (60 m² bemalte Leinwand) und wurde von Norbert Schlagheck, Schüler der Folkwangschule in Essen, künstlerisch gestaltet. Ein imposantes Kunstwerk wie es bisher für eine Theateraufführung noch nie in Beck angefertigt wurde.

Man muß sich heute fragen, wie kam es zu diesem außergewöhnlichen Ereignis, auf dem Axer-Berg eine Freilichtbühne zu errichten. Man kann es heute nicht mehr hundertprozentig beantworten, aber eins ist sicher. Die Volkshochschule (VHS) hatte die Laienspielscharen des Kreises zu einem Wettbewerb aufgerufen. Die Laienspielschar in Beeck mit ca. 35-40 Akteuren unter der Leitung von Metzgermeister Willy Wimmers, beteiligten sich an diesem Projekt. Unter der künstlerischen Leitung von Norbert Schlagheck entstand dann diese außerordentlich und anspruchsvolle Kulisse auf dem Berg. Kreativität und Improvisationsgeschick war 1948 kurz nach dem Krieg gefragt und all dies war in Beeck vorhanden.

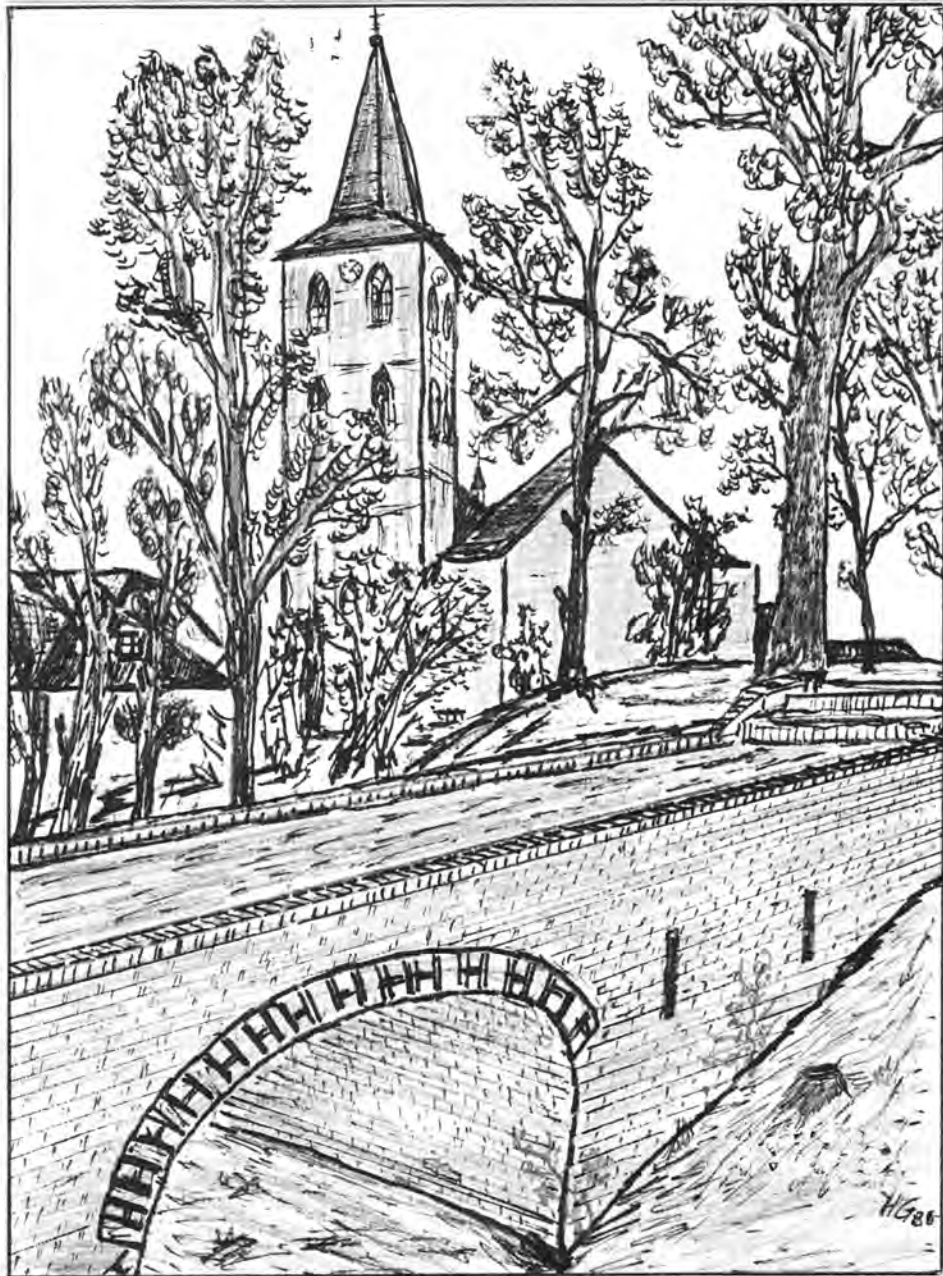
Aufgeführt wurde das Stück: „Überlinger Münsterspiel“ am 18.09.1948 Samstag vor dem ersten großen Grenzlandring-Rennen (19.09.1948). Vielleicht versprach man sich von diesem Termin vor dem großen Rennereignis auch viele Besucher – man weiß es nicht genau.

Das Stück selbst brachte den erhofften Erfolg und die Laienspielschar errang den 1. Preis der VHS. Man sieht schon in den umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, dem großen Ideenreichtum (selbst der Beecker Kirchturm wurde miteinbezogen), hier wurde etwas ganz Besonderes auf sehr hohem Niveau vorbereitet und durchgeführt. Imposant bei der Aufführung auch die anspruchsvolle und sehr effektvolle Lichtschau, selbst Magnesiumblitze und Feuer wurde miteinbezogen. Das Stück wurde einmal aufgeführt und die Freilichtbühne ist meines Wissens nur dieses eine Mal genutzt worden.

Fortan diente sie wieder der Beecker Jugend als Spielplatz. Im Winter als Austragungsort für Rodelwettkämpfe. Wer keinen Schlitten hatte, sauste auf Pappkartonteilen und sogar auf Metalldeckeln von alten Waschkesseln hinab auf den tiefliegenden Schulhof.

Im Sommer diente er natürlich zu Geländespielen und allerlei Tummelspielen, Ringkämpfen und vieles mehr. Nicht zu vergessen auch eine besondere Leistung von Herbert Ditgens, (1953 ca. 13 Jahre alt) die auch beeindruckend war. Er schaffte es, mit einem kleinen Fahrrädchen mit Direktübersetzung den Berg hinaufzufahren ohne abzusteigen. Dazu nahm er an der Holtumer Straße einen Anlauf, überquerte den alten Schulhof und schaffte es bis auf den Berg zu fahren. Diese Leistung schaffte danach keiner mehr und der Ruhm war ihm sicher.

An diesen Beispielen erkennt man den sehr hohen Stellenwert des Berges als Spielplatz der Beecker Jugend. Axer-Berg war ein Begriff, er war zu einem Teil des Dorflebens geworden, auch wenn es manchmal Probleme mit dem Eigentümer gab.



Westseite der Motte Haus-Beeck mit der alten Steinbrücke.
Handzeichnung von : Heinz Gerichhausen 1986

Im Jahre 2003 wurde die Motte im Auftrag der Bodendenkmalbehörde so gut es ging restauriert, indem die Gräben freigelegt und von Gestrüpp und allerlei Abfall beseitigt wurde. Ringsum wurde ein Zaun angelegt, damit die Motte nicht von Besuchern betreten werden könne. So liegt sie seither in einem Dornröschenschlaf und wächst langsam zu, ihre Geheimnisse hütend.

Auf Initiative des Beecker Heimatvereines fand bei der Stadtverwaltung Wegberg zusammen mit der Frau Bürgermeisterin Hedwig Klein und den zuständigen Sachbereichsleitern der Stadt ein Gespräch im Rathaus (24.01.08) statt. Thema war die Idee einer Inwertsetzung der Motten des Kreises und exemplarisch die Motte Beeck in Form einer Rekonstruktion vorzustellen und zu beraten. Auslöser war ein Programm des Landes NRW.

Unser Ziel (unsere Idee), die Präsentation und Darstellung dieser Bodendenkmäler und ihre einmalige spezielle Bedeutung vor etwa 1000 Jahren, ist Kerngedanke dieses möglichen Projektes.

Daß bei der Umsetzung dieses großen Projektes ein

sehr hohes Maß an Sachkunde, Gründlichkeit, sowie Behutsamkeit und Fantasie angewandt werden muß, hat selbstverständlich höchste Priorität. Daß vor einem Wiederaufbau (Rekonstruktion) umfangreiche Untersuchungen an der gesamten Anlage unerlässlich sein dürften, ist Voraussetzung. Man muß über die wissenschaftliche Erforschung der Motte zu einer fundierten Rekonstruktion kommen. Die Forschungsergebnisse der Grabungen könnten in Form einer Dauerausstellung alle Aspekte der früheren Nutzung präsentieren (hat auch Modellcharakter für die übrigen Motten im Kreis). Am 29.01.08 fand bereits nach dieser Besprechung im Rathaus ein Begehungstermin mit Herrn Dr. C. Weber vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege statt, um eine Stellungnahme zu bekommen.



DIE MOTTE HAUS – BEECK

Diese Motte (Bodendenkmal-jetzt im verwilderten Zustand) birgt durch ihre Lage ein hervorragendes Potential in touristischer Hinsicht und könnte relativ leicht erschlossen und entsprechend genutzt werden.

1. Die Motte liegt am historischen Ortskern von Beeck, in unmittelbarer Nähe der St. Vincentius Pfarrkirche von 1401.
2. Der Ortskern von Beeck „Zons der Erkelenzer Lande“ erhält einen ausgewiesenen Denkmalsbereich gem § 2 Denkmalschutzordnung mit Satzung NW.
3. Sie liegt am Radwegenetz (regional und überregional). Gute Verkehrsanbindung.
4. Gastronomie und Parkplätze in direkter Nähe.
5. Vorgehaltene Angebote: Flachsmuseum, Volkstrachtenmuseum (Flachsmarkt)
6. Haus-Beeck direkt nebenan.

Verwiesen sei auch auf die Magisterarbeit:

DENKMÄLER IM KREIS HEINSBERG ALS TOURISTISCHE
POTENTIALE, DARGESTELLT AM BEISPIEL DER MOTTEN.

von Judith Jessen Juli 2004

IDEE – ODER SPINNEREI (Nutzungspotential)

Im Rahmen des Förderprogrammes für NRW wäre ein überregionales PROJEKT denkbar (Kreis/Stadt).

1. Erschließung und Vernetzung aller Motten mit Beschilderung und Hinweistafeln (so wie in Beeck).
2. Rekonstruktion (siehe Seite 2) einer kompletten Mottenanlage mit allem was dazugehört. (Motte Beeck). Auch Zuleitung von Wasser für die Wassergräben (Rheinbraun) oder evtl. Beeckbach.
3. Schaffung von Arbeitsplätzen (Betreuer/Führer/Workshop usw.) längerfristig.
4. Führungen, Workshops, Erlebniswochenende, Ausstellungen, Theater mittelalterliche Musik, Anlage alter Kräuter/Pflanzen, Nachtführungen, Kochkurs, Lehrpfad ect. Inwertstellung der Motte. Website zur Verknüpfung der Denkmäler des Kreises. Lichtshow, Theater (Erstürmung der Motte), Dauerausstellung.
5. Anschluß an Rad- und Wandernetz auch grenzüberschreitend. Auch für PKW- und Busreisende. Die Angebote sollten für Einheimische als auch für Touristen sein. Es sollte ein authentisches Erlebnis vermittelt werden.

Es sei nochmals betont, daß bei der Umsetzung des Projektes ein sehr hohes Maß an Sachkunde, Gründlichkeit, sowie Behutsamkeit und Fantasie angewandt werden muß. Eine gründliche Erforschung für eine fundierte Rekonstruktion vorausgehen muß.